

# BERLINER CHORSPIEGEL CHOБЗPIEГEГ



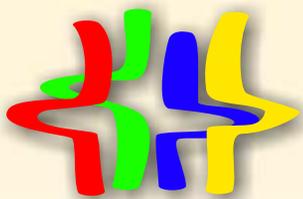
Heft 152 / März 2009  
Chorverband Berlin e. V.

Was die Gesellschaft braucht  
Interview mit Petra Merkel, MdB,  
und Reinhard Stollreiter

Erstes Sonntagskonzert 2009

Berliner Musikgeschichte  
Carl Friedrich Fasch

Berichte und Mitteilungen



## Projekte April bis Juni 2009

### 4. Sonntagskonzert

5.4.2009, 16.00 Uhr

Kammermusiksaal der Philharmonie

Kammerchor »Leo Wistuba«, Kammerchor Nikolassee, MendelssohnKammerChor

### Frühlingskonzert im Tierpark Berlin

1.5.2009, 11.00 – 18.00 Uhr

Konzerte mit Ensembles des CVB und Berliner Orchestern

### 5. Sonntagskonzert

10.5.2009, 16.00 Uhr

Kammermusiksaal der Philharmonie

Hellersdorfer Kinder- und Jugendchor, Die Primaner

### 6. Sonntagskonzert

Kammermusiksaal der Philharmonie

7.6.2009, 16.00 Uhr

Berliner Figuralchor, KammerTon

### Seniorenchortreffen im Britzer Garten

10.6.2009, 10.00 – 16.00 Uhr

### Sängerfest in Köpenick

14.6.2009, 11.00 – 17.00 Uhr

Innenhof des Köpenicker Rathauses

### Fête de la Musique

21.6.2009, 16.00 – 22.00 Uhr

Chorkonzerte in der St. Hedwigs-Kathedrale, St. Marienkirche  
und im Senatssaal der Humboldt-Universität

### Gedenkkonzert zum 100. Geburtstag des Komponisten Kurt Schwaen

Kammermusiksaal der Philharmonie

28.6.2009, 16.00 Uhr

Clara-Schumann-Kinder- und Jugendchor, Berliner Hymnentafel, Die Primaner,  
Marzahner Kammerchor, Konzertchor Berliner Pädagogen,  
Berliner Zupforchester, Jugendsinfonieorchester des Georg-Friedrich-Händel-Gymnasiums

---

### Weiterbildungsangebote

im Zusammenarbeit mit der Landesmusikakademie Berlin:

(Nähere Angaben dazu finden Sie unter [www.landesmusikakademie-berlin.de](http://www.landesmusikakademie-berlin.de))

### Singen mit Felix und Kuschartieren

29.4.2009

### Singende Senioren

9./10.5.2009

### Singen mit Kindern von 6 bis 12 Jahren

13./14.6.2009

## Inhalt

### Das Thema

- Was die Gesellschaft braucht  
Interview mit Petra Merkel, MdB,  
und Reinhard Stollreiter .....4  
In eigener Sache .....5

### Rezension

- Ein beswingter Start in die neue Saison  
Erstes Sonntagskonzert 2009 .....6

### Berichte

- Dem Bundespräsidenten hat's g'falle  
Die Berliner Liedertafel im Schloss Bellevue .....7  
Wenn in der Chorprobe die Waschmaschine  
zugeschaltet wird  
Chorleiterseminar 2009 .....8

### Chorjugend

- Offener Chorworkshop in Rheinsberg .....9

### Berliner Musikgeschichte

- Carl Friedrich Fasch – Begründer der  
»Singe-Academie zu Berlin« .....10

### Personalia

- Michael Uhl zum 65. Geburtstag .....11  
Ehrungen .....12

### Noten

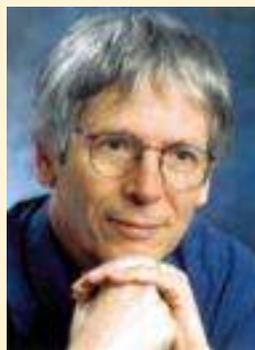
- Kurt Schwaen »Eine alte Schwiegermutter«  
für Männerchor und Klavier .....13  
Mitteilungen .....14  
Impressum .....14

Titelbild: Art of Contrast Chor Berlin

Foto: Peter Adamek

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 30.4.2009

## Editorial



Lange haben wir darum gerungen, viel Zeit und Arbeit hineingesteckt – und nun ist er da, unser Berliner Chorspiegel in neuem, zeitgemäßem Gewand und mit einem frischen, hoch motivierten Redaktionsteam. Ich bin sehr glücklich, dass die Anstrengungen, die sich die Arbeitsgruppe »neuer Chorspiegel« ein Jahr lang gemacht hat,

allen voran unser Vizepräsident Horst Fliegel, zu einem solch eindrucksvollen Ergebnis geführt haben. Und ich bin sicher, dass das neue Erscheinungsbild und die vielfältigen Inhalte, die sich in Rubriken wie z. B. Das Thema, In eigener Sache, Rezensionen, Chorpraxis, Chorjugend, Meinungen gliedern, Ihr Interesse wecken und Ihnen zusagen werden. Ihr Feedback erwarten wir mit großer Spannung. Ein wesentliches Novum ist auch die Verknüpfung unserer Berliner Landeszeitschrift mit dem Magazin des Deutschen Chorverbandes. Damit wollen wir die Informationen aus dem Bundesverband direkt in unsere Chöre transportieren.

Bei allem Überschwang möchte ich aber nicht den Dank an das alte Chorspiegel-Team, Gabriele Helbig-Thies und Winfried Meyer, vergessen. Sie haben über viele Jahre eine gute, engagierte Arbeit geleistet. Beiden zollen Präsidium, Musikausschuss und all unsere Mitglieder an dieser Stelle große Anerkennung und aufrichtigen Dank. Das neue Redaktionsteam unter Leitung von Hanni Bode begrüße ich sehr herzlich und wünsche allen Mitstreitern viel Erfolg bei der weiteren Arbeit. Ich freue mich schon auf die nächste Ausgabe und darauf, Sie bei der kommenden Jahreshauptversammlung zu begrüßen. Und nun viel Freude beim »Stöbern« in unserem neu aufgemachten Verbandsmagazin.

Ihr Reinhard Stollreiter



4



6



8



9

## Was die Gesellschaft braucht Die Gemeinschaft beim Singen als Modell

**In der Jahreshauptversammlung des Chorverbandes Berlin wird sich die Berliner Bundestags-Abgeordnete Petra Merkel als Kandidatin für das Präsidentenamt vorstellen. Der Berliner Chorspiegel fragte sie und den gegenwärtigen Präsidenten Reinhard Stollreiter nach den Erwartungen, die sie mit dieser Arbeit verbinden:**

*Frau Merkel, auf Ihrer Internetseite gibt es ein Bild ihres Schreibtisches, das ahnen lässt, dass Sie Freude am Multitasking haben. Was hat Sie bewogen, sich jetzt auch für die Arbeit im Chorverband Berlin zu engagieren?*

Das ist eine völlig neue Aufgabe, ein neues Feld, das sich mir erschließt. Persönlich singe ich unglaublich gern, und mache seit Jahren das, was auch eine Grundvoraussetzung im Chorverband ist: Leute zusammenzubringen und

auch wenn er Teil einer Gruppe ist. Ich denke, das ist das, was unsere Gesellschaft braucht. Wir müssen Gemeinsamkeit entwickeln, und das kann man eben übers gemeinsame Singen herstellen; deswegen sollten wir das viel mehr fördern.

*Was sind die Felder ihrer politischen Arbeit, und wofür setzen Sie sich in Bezug auf Ihren Berliner Wahlkreis Charlottenburg-Wilmersdorf ein?*

Als ich 2002 in den Bundestag gewählt wurde, bin ich in den Haushaltsausschuss gekommen – da wollte ich auch hin – und habe dann das Glück gehabt, den Bereich Kultur zu betreuen. Das heißt, ich kontrolliere die Kulturausgaben der Bundesregierung, so auch, wie viele Mittel nach Berlin fließen. Der Hauptstadt-Kulturvertrag ist da eingeschlossen, auch Einrichtungen wie das Haus der



zu ermutigen, gemeinsam zu singen. Das passiert bei privaten Festen, aber auch in der sogenannten »Freitagsrunde«. Das ist eine Gruppe, in der sich Politiker und Wirtschaftsleute regelmäßig einmal im Monat treffen. Vor einem Jahr haben wir versucht, selbst »Kultur« zu machen mit einem Revueabend, und ich war dort verantwortlich für den Chor. Es macht uns soviel Spaß, dass wir für dieses Jahr wieder einen Kulturabend vorbereiten. Es gehört Mut dazu, in einer solchen Runde zu singen, aber wenn man diese Grenze überwunden hat, dann bringt das unglaublich viel Freude und gemeinsames Erleben.

Mich rührt es immer an, wenn ich bei Veranstaltungen Kinder oder auch alte Leute singen höre und auch sehe. Man sieht so viel von der Persönlichkeit eines Menschen,

Kulturen der Welt, der Gropiusbau und natürlich die Museumsinsel. Die Arbeit im Bundestag, im Haushaltsausschuss und in der SPD-Fraktion ist der wichtigste Teil meiner parlamentarischen Arbeit, aber ich engagiere mich auch in anderen Organisationen, im Internationalen Bund, einem der großen freien Träger der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit in Deutschland, der Arbeiterwohlfahrt, der Berliner Tafel. Von der parteipolitischen Arbeit muss man das stets trennen: Wenn man da nicht überparteiliche Entscheidungen trafe, wäre das nicht hilfreich für den jeweiligen Verein.

Wahlkreisarbeit bedeutet in erster Linie der direkte Kontakt zu Bürgerinnen und Bürgern, zu Vereinen und natürlich – für mich besonders wichtig – Kultureinrichtungen.

In meinem Wahlkreisbüro in der Goethestraße 80 mache ich (neben Ausstellungen und Diskussionsrunden) zum Beispiel regelmäßig Sprechstunden und da kommen die Menschen mit ihren Anliegen, zur Bundespolitik, aber auch damit, dass an einem bestimmten Platz Papierkörbe aufgestellt werden sollen, was ja eigentlich in die Kompetenz des Bezirks fällt. Aber ich bemühe mich, die Anliegen mit Nachdruck zu transportieren, so dass sich auch wirklich was bewegt. Steuern senken, Verteilungsgerechtigkeit gerade jetzt beim Konjunkturpaket – das interessiert die Bürger genauso wie ganz lokale »kleine« Themen wie eben ein Papierkorb.

*Herr Stollreiter, was war das Wichtigste, das durch die Arbeit des Verbandes für die Chöre in den letzten Jahren erreicht werden konnte?*

Eines der wichtigsten Ergebnisse unserer Arbeit ist die Konzertreihe im Kammermusiksaal der Philharmonie Berlin, bei der die Atmosphäre des Hauses die Chöre beflügelt, sich dem Standard, der sonst das Musizieren in diesem Raum prägt, anzunähern. Der Qualitätsanspruch, den die Gesellschaft an musizierende Gruppen stellt, ist geprägt von den makellosen Interpretationen, die die Medien verbreiten, und daran, dass unsere Chöre diesem Ideal nahe kommen, hat der Chorverband direkt Anteil. Wir bieten den Chorleitern ständig Weiterbildungen an, und dafür Mittel verlässlich bereitzustellen war eine ganz wichtige Aufgabe. Die Früchte der Arbeit ernten wir jetzt. Wir schaffen den Chören Auftritts-Gelegenheiten, aber auch Probenmöglichkeiten. Das ist nur scheinbar eine Kleinigkeit: Wenn die Schulen, in denen die Schüler, die Lehrer oder auch Chöre aus der unmittelbaren Nachbarschaft wunderbar proben könnten, um 17.00 Uhr schließen müssen, weil der Hausmeister seinen Dienst beenden muss, ist das chorfeindlich, und wir kümmern uns da um Lösungen, auch wenn das zur Zeit schwierig ist.

*Mit etwa 10 000 Sängern ist der Chorverband die größte Musikorganisation der Hauptstadt. Was kann man aus Ihrer Sicht tun, damit die Öffentlichkeit die Bedeutung und Qualität dieser Arbeit tatsächlich wahrnimmt?*

Nicht nur die größte Musikorganisation, sondern auch die größte Konzertagentur, rechnet man das, was die Chöre an Konzerten im Laufe eines Jahres gestalten. Auch nach Besucherzahlen ist das so. Die Wahrnehmung der Öffentlichkeit ist allerdings immer noch auf die sogenannten Leuchttürme fixiert. Ohne diese Arbeit an der Basis wären die Leuchttürme ja allein auf die Fernreisen angewiesen, die einmal im Leben eines der großen Opernhäuser besuchen.

*Frau Merkel, Sie werden sich in der Jahreshauptversammlung des Chorverbandes Berlin am 28. März für das Amt der Präsidentin zur Wahl stellen. Mit welchen Erwartungen sehen Sie der Aufgabe entgegen?*

Ich bringe eines mit: Dass ich gern mit Menschen etwas entwickle. Ich habe aber auch den Eindruck, dass das, was ich im Chorverband Berlin finde, ein sehr gut bestelltes Feld ist. Ein gemeinsames »Haus der Musik« für fünf Musikverbände Wirklichkeit werden zu lassen, ist eine der nächsten Aufgaben. Das Element, das Sie, Herr Stollreiter und Ihre Mitstreiter schon geschafft haben und das ich unbedingt weiter verfolgen werde, ist, Kinder zum gemeinsamen Singen zu animieren, und zwar nicht erst im Schulalter sondern schon in der Kindertagesstätte. Die Sache mit der Felix-Initiative, die Kitas als singetüchtig auszeichnet und kenntlich macht, ist ein unglaublich wichtiges Projekt. So ist also vieles vorhanden, das ich weiter nach vorne bringen und auf solide Füße stellen möchte – natürlich nicht allein: Der Verband wird es tun, Prof. Stollreiter wird sich weiterhin einbringen und wir brauchen dazu vor allem die Mitarbeit der Sängerinnen und Sänger.

*Das Gespräch führte Hanni Bode*

## In eigener Sache

Neue Besen kehren gut – alte kennen die Ecken: Das neue Team des Berliner Chorspiegels möchte die »Ecken« möglichst schnell kennen lernen. Die Redakteurin und der Beirat sind darum auf Beiträge, Zuarbeiten, Tipps, Meinungen und Kritik der Mitarbeiter, der Leser, der Sänger, der Chorleiter, der interessierten Zuhörer nicht nur gespannt, sondern geradezu angewiesen. Gabriele Helbig-Thies und Winfried Meyer haben 151 Chorspiegel gestaltet, perfekt und ohne dabei von ihrer Arbeit viel Aufhebens zu machen. Farbe ist das neue Element, eine auffindbare Struktur und als neues Service-Angebot immer ein Notenblatt. Auch das neue Team kennt das Berliner Chorleben, und zwar aus ganz verschiedenen Blickwinkeln: Hanni Bode hat vor mehr als dreißig Jahren

ein Sendereihe ins Leben gerufen, die den leistungsfähigen Amateurchören gewidmet ist und im Prinzip noch immer genauso im Radioprogramm ist – und singt im Chor. Im Beirat ist Dietmar Hiller, Musikwissenschaftler und Organist, Konzerthaus-Dramaturg und Chorvorstand – und singt im Chor. Harry Mehner ist Kulturjournalist, Vereinsvorsitzender – und singt im Chor. Marlies Adolph ist Wirtschaftskauffrau, Freizeitmusikerin – und singt im Chor. Der Layouter Frank Juda ist Maschinenbauingenieur, EDV-Fachmann für Bildbearbeitung und Computergrafik – und singt nicht im Chor, jedenfalls noch nicht. Und was sagen Sie zum neuen Heft? Halten Sie nicht hinterm Berg! Eine gute Adresse wäre zum Beispiel buero@chorverband-berlin.de.

## Ein beswingter Start in die neue Saison

Am 18. Januar wurde die diesjährige Sonntagskonzertreihe eröffnet. Drei Vokalgruppen traten auf, die locker und entspannt und mit viel Spaß und Enthusiasmus ihre Lieder in dem sehr gut besuchten Kammermusiksaal der Philharmonie darboten.



Den Anfang machten die tea-cream-singers unter der souveränen Leitung von Vera Zweiniger. Den elf Damen und zehn Herren des Chores war die Freude am Singen, aber zugleich auch eine große Konzentriertheit und Ernsthaftigkeit anzusehen. Vera Zweiniger beeindruckte mit ihrem sehr angenehmen, eleganten Dirigat: Sie gab präzise auch die kleinsten Einsätze und fand für jedes Lied eine passende Art es zu dirigieren. Darüber hinaus war es faszinierend, dass der Chor sich zu jedem Lied neu formierte und diese Umstellungen dabei schnell und selbstverständlich erfolgten. Die beiden Chormitglieder Frank Große und Martin Derday begleiteten den Chor einfühlsam am Klavier, ohne sich dabei in den Vordergrund zu spielen, so dass sie den Chor ideal unterstützten. Lediglich bei dem Lied »Cancoes e Momentos« wurde die Chorbegleitung um eine Querflötistin und zwei Perkussionisten erweitert und zugleich die Chorleitung an die aus Sao Paulo (Brasilien) stammende Dirigentin Lucymara Apostolico abgegeben. Drei Lieder wurden mit Solisten vorgetragen, von denen mir am besten Thomas Müller gefiel. Alle drei Solisten waren gut zu verstehen und konnten sich gegen den begleitenden (und sehr rücksichtsvollen) Chorgesang behaupten.

In der zweiten Hälfte ihres Programms nahmen die choreographischen und interpretatorischen Ideen des Chores deutlich zu, so dass es bei dem Lied »Route 66« nicht nur beim Schnipsen blieb, sondern alle Chormitglieder gelegentlich mit einer Hand am Kehlkopf ein Vibrato produzierten. In dem darauf folgenden Lied »Tuxedo Junction« spielten alle Sänger ein »Luft-Saxophon« und

bewegten sich dazu synchron wie in den Bands der Swing-Ära. Witzig war auch die Choreographie zu »Short People«, bei der die zwei größten Sänger den wirklich nicht allzu großen Solisten flankierten und die gesamte erste Reihe etwas in die Knie ging, um sich ein wenig kleiner zu machen. Doch trotz dieser vielen netten Einlagen und Auflockerungen wurde nie die rein sängerische Komponente vernachlässigt, die exakten Einsätze, die hervorragend herausgearbeiteten Spannungsbögen und die feinen dynamischen Abstufungen.

Gleich anschließend betraten die Sänger von add9, einem jungen Berliner Vokalquintett, die Bühne. Zwar kannten sich die Sänger schon viele Jahre aus dem von Susanne Faatz geleiteten Chor JazzVocals, doch erst seit Juli 2008 proben sie in dieser Besetzung. Jetzt wurde auch klar, warum die riesigen Lautsprecher auf der Bühne herumstanden, über die man sich noch bei den tea-cream-singers ärgerte, weil in den leisen Stellen das Brummen bzw. Rauschen der Boxen unangenehm auffiel, denn von nun an wurde mit Mikrophon gesungen. Die add9er bewältigten ihr schwieriges Programm meisterlich. Im ersten Lied »In This Heart« war der Ensembleklang zwar noch etwas unausgewogen, da die beiden tiefen Männerstimmen gedoppelt waren, aber der sechste Mann am Mischpult hatte schon bald alles im Griff und so konnte das Quintett es mit dem Lied »Amezaliwa« richtig afrikanisch »krachen« lassen. Besonders erwähnenswert war hier die sehr gute Body-Perkussion der beiden Bassisten.

Danach brachten sie das Stück »Cage of Promises« zu Gehör, in dem sie sich klanglich so stark ihrem Vorbild, der Real Group annäherten, dass man manchmal schon meinte, das schwedische Original vor sich zu haben. In dem Lied »Orfeu Negro« von Luiz Bonfá war Michael Schieke der Solist. Leider war er etwas zu leise und daher nicht so gut zu verstehen, aber die gelungene Choreographie machte das wieder wett. Besonders gut war das Stück »Words«, im Original ebenfalls von der Real Group gesungen. Die add9-Sänger haben tolle Stimmen, lupenreine Intonation und ein beneidenswertes rhythmisches Feeling, doch fühlte ich mich von dem Auftritt der add9 trotzdem noch nicht ganz angesprochen. Zwar sprühte die »bezaubernde Jen« (Sopranistin Jennifer Kothe) nur so vor Charme und die beiden jungen Damen suchten den Kontakt zum Publikum, doch waren die Herren des Quintetts beim Singen noch zu sehr mit sich beschäftigt. Trotzdem ist add9 ein herausragendes Ensemble und wird in nicht allzu ferner Zukunft an der Spitze der Berliner A-cappella-Szene mitmischen.

Bei den Village Voices, dem vielfach preisgekrönten Berliner Vokal-Ensemble unter der Leitung von Wolfgang Thierfeldt, hatte dann jedes Chormitglied (acht Herren und 13 Damen) sein eigenes Mikrophon. Begleitet

wurden sie von drei professionellen Musikern: Am Klavier Uwe Matschke, am E-Bass spielte Alfredo Hecchavarría und an den Drums Javier Reyes. Der Funke sprang jedoch erst bei »Black or White« über. Die Mikrofonierung hatte den Nebeneffekt, dass die Village Voices weniger flexibel waren, was die Formationen betraf, aber dafür waren die Bässe und sämtliche body-perkussiven Elemente faszinierend deutlich zu hören. Bei dem auf »Black or White« folgenden Stück »Mambo« ging dann »die Post ab«. Es war ein Genuss, den Sängern zuzusehen und zuzuhören, zumal der Text von einem Chormitglied genial und sehr lustig auf das Chorproben umgemünzt wurde.

Der letzte Titel ihres Programms war das Stück »A Capella in Acapulco«, das sie wieder einmal grandios vortrugen. Nach diesem Lied war der offizielle Teil des Konzernachmittags beendet, aber sehr zur Freude aller kamen alle drei Ensembles erneut auf die Bühne und sangen gemeinsam unter Wolfgang Thierfeldts Leitung ein afrikanisches Lied. Im fliegenden Wechsel übernahm dann Vera Zweiniger die musikalische Leitung und zauberte mit den 47 Choristen eine friedliche Dschungel-Atmosphäre mit Vogelgezwitscher und Zirpen vor das geistige Auge des Publikums. Dann setzte ein Gewitter ein mit Donner und starkem Regenfall. Doch schon bald war das Gewitter vorübergezogen, der Regen ließ nach und Vögel zwitscherten wieder. Und als dann noch wie



aus dem Nichts eine Solistin von den Village Voices anfing, das Stück »Evening Rise« anzustimmen und nach und nach die anderen Stimmgruppen einfielen und sich langsam auf das Publikum zubewegten, da wagte man als Zuhörer kaum zu atmen... Das ist der Unterschied, ob man live einem Konzert beiwohnt, oder zuhause eine Aufnahme hört. Daher kann ich nur empfehlen, dass sich jeder musisch Interessierte die Sonntage dieser Konzertreihe notiert und sich die nächsten Konzerte nicht entgehen lässt.

Michael Seilkopf

## Dem Bundespräsidenten hat's g'falle Bundespräsident Köhler sang mit der Berliner Liedertafel

Ein absoluter Glanzpunkt des Jahres 2008 war für die Berliner Liedertafel der Empfang durch den Bundespräsidenten, Dr. Horst Köhler, am 5. Dezember 2008 im Schloss Bellevue.

Unser Ständchen bestand aus fünf Advents- und Weihnachtsliedern. Dr. Köhler war von unserem Gesang sehr angetan. »Sie können künftig mit dem Hinweis werben: Dem Bundespräsidenten hat's g'falle!«

Nach der Übergabe des Gastgeschenks, einer Flasche Sliwowitz aus Kroatien, und einem Meinungsaustausch insbesondere zu den Nachwuchsproblemen des Männerchorwesens stellte sich der Bundespräsident unter die Sänger des 2. Tenors und sang mit uns gemeinsam »Aus der Traube in die Tonne«. Er strahlte förmlich ob eines gelungenen Wiedereintretens in die Welt des Chorgesangs, – denn an seine Zeit im Männergesangverein Herrenberg-Mönchberg erinnert er sich gern.



Ein rundum gelungener Auftritt, der bei den Sängern einen erheblichen Motivationsschub auslöste. Unter <http://www.youtube.com> können Sie sich davon überzeugen.

Jörg Kramer

## Wenn in der Chorprobe die Waschmaschine zugeschaltet wird Das Chorleiterseminar im Herbst 2008

Was ist eine bunte Mischung? Wenn sich ein Chemiker, ein Musikkritiker, ein Leutnant der Bundeswehr, eine koreanische katholische Ordensschwester, eine Klavierlehrerin, eine Englischlehrerin, ein Verkäufer, ein Designer, eine Psychologin, eine Musiklehrerin, eine Ingenieurin, eine russische Pianistin, ein Ingenieur, ein Physiker, ein Verkehrsplaner, eine Horterzieherin, ein Getränkefachmann, eine Studentin, eine Schülerin treffen und voll froher Erwartung den nächsten Tagen entgegen sehen? Das ist der Beginn des Grundlagenkurses des Chorleiterseminars, das der Berliner Chorverband alljährlich in den Herbstferien in der Georg-Friedrich-Händel-Schule veranstaltet. Eines gilt für alle Teilnehmer: Sie haben Freude an Musik und Chorgesang, bringen schon einige Kenntnisse mit und wollen noch etwas dazu lernen, beispielsweise die Grundlagen der Chorleitung.



Das ist nun keine ganz einfache Sache, denn ein Profi muss dazu ein Studium absolvieren, das fünf Jahre und länger dauern kann. Wir hatten dazu ganze fünf Tage Zeit. Der Chorleiter muss sich gründlich vorbereiten, alle Stimmen vorsingen oder vorspielen können. Man muss Ruhe ausstrahlen, den richtigen Takt dazu schlagen und die Einsätze geben können. Ganz wichtig dabei ist der erste Einsatz zu Beginn eines Liedes und wie man es am Ende auch wieder ordentlich ausklingen lässt: Schwieriger, als man glaubt, aber erlernbar.

Den Chor bildeten die lernfreudigen Chorleiter selbst. Jeder musste mal nach vorn, dirigieren und sich anschließend der Kritik der anderen stellen. Auch diejenigen, die schon eine gewisse Erfahrung mitbrachten, konnten etwas dazulernen und wurden sicherer – einige richtige Könner waren auch dabei. Es dauerte nicht lange, bis sich auch die wirklichen Anfänger aus der Deckung wagten. Das führte zu Überlegungen, ob beim nächsten Mal nicht mindestens zeitweise eine Aufteilung für Anfänger und Fortgeschrittene vorgenommen werden sollte.

Zwei erfahrene Musikpädagogen leiteten uns an: Der Chorleiterin und Musiklehrerin Vera Zweiniger zur Seite

stand der Sänger und Stimmbildner Achim Peters. Es wurde viel gelacht im Kurs. Die Auswahl der Lieder war gelungen, von alten Volksliedern bis hin zu Spirituals und Melodien, die einfach Spaß machten, sodass jeder etwas fand, was zu seinem Chor passte. Daneben konnte man sich noch zwischendurch für eine halbe Stunde einer Stimmbildnerin anvertrauen, um die eigene Stimme ein wenig geschmeidiger zu machen.



In den einzelnen Kursen wurden täglich zu Beginn des Seminars Einsingübungen gemacht. Das Anwärmen der Stimmbänder ist nicht das Einzige, worauf es ankommt: Man sollte auch körperlich entspannt sein, und dazu gab es ebenfalls einige Übungen. Sehr anschaulich war die Vorstellung, beim Einsingen auf einer Waschmaschine zu stehen und die Schultern kreisen zu lassen, rechts herum, links herum, dann die Hüften kreisen zu lassen usw. Höhepunkt und Abschluss der Übungen kam dann, als die Waschmaschine in den Schleudergang schaltete und die angehenden Chorleiter alle beweglichen Körperteile in Schwung brachten, natürlich auch die Lachmuskeln.



Am Nachmittag des letzten Seminartages gab es ein Werkstattkonzert, in dem auch die anderen Kurse, für Jazz, Pop, Gospel, für Chor mit Instrumentalensemble

und für Kinderchor Kostproben des Erlernen boten. So klang eine schöne ereignisreiche Woche aus.

International waren wir auch: Da war die russische Sängerin und Klavierlehrerin, ein anderer hospitiert jedes Jahr ein paar Wochen bei einem Chor in Sibirien. Ein weiterer Teilnehmer lebt im europäischen Winterhalbjahr in Kapstadt und singt dort im Deutschen Männerchor. Die koreanische Ordensschwester sprach akzentfreies Hochdeutsch, obwohl sie in Leipzig lebt. Ihr koreanischer Vorname klingt so wie Un-Sinn, weshalb sie uns bat, sie doch Helena zu nennen. Das haben wir sehr gerne getan.

Wer seine Kenntnisse beim Chorgesang erweitern möchte, um beispielsweise den Chor mal zu leiten, wenn der übliche Chorleiter verhindert ist, der fasse Mut und melde sich zum nächsten Chorleiterseminar im Oktober 2009 an.

Rainer Markert



## Offener Chorworkshop in Rheinsberg

Jedes Jahr in der Vorweihnachtszeit treffen sich unter der Organisation der Chorjugend des CVB junge Sängerinnen und Sänger zum Jugendworkshop in Rheinsberg. Der Chor des (ehemaligen) Erich-Fried-Gymnasiums CdsEFG und hardCHOR»ELLA« aus der Tucholsky-Oberschule waren diesmal wieder dabei. Das Besondere in diesem Jahr war, dass der Workshop auch interessierten Sängerinnen und Sängern aus Erwachsenenchören sowie Chorleitern und Chorleiterinnen seine Türen öffnete.



Der Schwerpunkt des Workshops lautete diesmal »Alte und neue israelische Chormusik«. Dafür konnte Thomas Bender Frau Varda Seelig gewinnen, eine Chorleiterin, die sich in Israel um die Jugendchorarbeit sehr verdient gemacht hat. Ergänzend dazu hat Andreas Bunckenburg Weltmusik für Chor mit den Teilnehmern erarbeitet.

So erlernten wir wunderbare Stücke wie »Magen Awot« (»Sein Wort ist der Väter Schild«, Israel), »Ush'awtem Mayim« (»Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Brunnen der Heilung«, Israel), »Baba Yetu« (das Vaterunser auf Swahili) und »Dere geliyor dere« (ein Folklorestück aus der Türkei). Damit wurde für manch einen eine ungewohnte Welt der Chormusik eröffnet.

Insgesamt waren wir 40 Teilnehmer. Zwei kamen vom »Arbeitskreis für Schulmusik (AfS)«. Deren Mitwirkung war von besonderer Bedeutung, da wir uns erhoffen, dass Sie als Multiplikatoren fungieren. Der AfS ist ein bundesweiter Verband von musikpädagogisch Interessierten aus Schulen, Hochschulen und Musikschulen. Seit der Gründung 1953 konzentriert sich der Arbeitskreis auf Sicherung und Weiterentwicklung von Musikunterricht in Theorie und Praxis.

Am Samstag hatten wir eine interessante Begegnung mit Gesangsschülern des »Internationalen Meisterkurses Gesang« aus Łódź und Warschau, die ebenfalls in Rheinsberg gastierten.

Die Atmosphäre während des gesamten Workshops war angenehm konzentriert und der kulturelle Austausch brachte viele neue Anregungen. Für viele von uns hätte dieser Workshop länger sein können.

Ein kleines Zitat von Frau Seelig: »Ich danke euch vielmals. Ich habe das Arbeiten mit euch sehr genossen. Es ist das erste Mal, dass ich mit deutschen Chorsängern gearbeitet habe. Vier israelische Stücke in nicht einmal zweieinhalb Tagen – das ist wirklich super.«

Den Dank geben wir als Teilnehmer zurück.

Inga Alice Lauenroth

## Carl Friedrich Fasch – Begründer der »Singe-Academie«

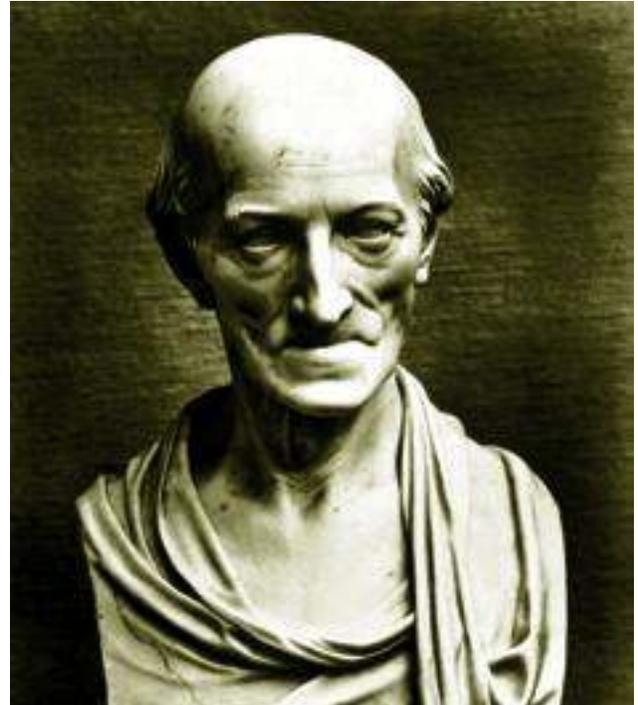
Als der Berliner Komponist Johann Friedrich Reichardt 1790 von einer Italienreise zurückkehrt und seinem Freund, dem Komponisten Carl Friedrich Fasch eine 16-stimmige Messe des frühbarocken Komponisten Orazio Benevoli mitbringt, ist der von dem Werk so begeistert, dass er sich entschließt, ein ähnliches Opus zu schaffen. Er verwirklicht seinen Plan erfolgreich und sucht nun einen geeigneten Chor, der dem Schwierigkeitsgrad der Komposition gewachsen ist. Aber Fasch findet weder unter den Schulchören noch bei den Hof-sängern ein geeignetes Ensemble. Er macht aus der Not eine Tugend und beginnt das Werk mit seinen Privatschülern einzustudieren. Aus diesen Proben entwickelt sich ab dem Jahre 1790 die »Singe-Academie zu Berlin«. Das korrekte Gründungsdatum ist der 24. Mai 1791. An diesem Tage nämlich beginnt Fasch, ein Probenbuch zu führen. Die Arbeit des Ensembles gestaltet sich geregelt, und allmählich wird aus dem Ganzen eine eigene Institution, die bald über 130 Mitglieder zählt. Bereits im September gibt es das erste öffentliche Konzert in der Berliner Marienkirche. Unter anderem erklingt Faschs Komposition zum 51. Psalm (Miserere Mei). In den Folgejahren studiert Fasch neben eigenen Werken vor allem Kompositionen von Johann Sebastian Bach, aber auch von Joseph Haydn und Ludwig van Beethoven ein. Letzterer besucht den Chor sogar persönlich im Jahre 1796. Faschs neues Ensemble erlangt bald einen hohen Bekanntheitsgrad, auch über Berlin hinaus. Später entstehen nach dem Berliner Vorbild ähnliche Singakademien in ganz Deutschland.

Wer ist aber nun dieser Fasch und welche Rolle spielt er in der Berliner Musikgeschichte?

Am 18. November 1736 wird Carl Friedrich Christian Fasch in Zerbst in Sachsen-Anhalt geboren. Sein Vater, der bekannte Barockkomponist Johann Friedrich Fasch, Schüler Johann Sebastian Bachs, ist Kapellmeister am Hofe der Fürsten von Anhalt-Zerbst.

Seine erste musikalische Ausbildung erhält Carl Friedrich Fasch bei seinem Vater. Bereits mit 14 Jahren geht er nach Neustrelitz und erlernt bei dem Konzertmeister Johann Gottfried Hertel das Violinspiel. Schon ein Jahr später wird er Mitglied der dortigen Herzoglichen Kapelle. Fasch beherrscht auch das Cembalo und die Orgel meisterhaft und gilt allgemein als gesuchter Begleiter. Er beginnt mit der Komposition kirchenmusikalischer Werke, vernichtet aber seine Arbeiten wieder, da er sie für nicht gelungen hält. Viele berühmte Musiker wirken am Potsdamer Hofe Friedrichs II.: Carl Philipp Emanuel Bach, Carl Heinrich Graun, Johann Joachim Quantz und auch der Geiger Franz Benda. Der holt 1756 den 20-jährigen Fasch in die Hofkapelle. Neben Emanuel Bach wird er zweiter Hofcembalist und begleitet häufig den König bei dessen Flötenkonzerten. Von nun an hat er

ein gesichertes Auskommen, denn Friedrich II. zahlt ihm jährlich 300 Reichstaler, eine auch für damalige Verhältnisse ganz erkleckliche Summe. Von 1774 – 76 ist er Hofkapellmeister.



Carl Friedrich Fasch stirbt am 3. August 1800 in Berlin. Er wird unter großer öffentlicher Anteilnahme auf dem Jerusalemer Friedhof in der Nähe des Halleschen Tores in Berlin-Kreuzberg beigesetzt. Das Grab ist heute ein Ehrengrab des Landes Berlin und eines der ältesten auf diesem Friedhof. Zu Faschs Trauerfeier erklingt erstmals in Berlin das Requiem von Wolfgang Amadeus Mozart. Nachfolger als Direktor der Berliner Singakademie wird der Komponist, Chorleiter, Baumeister, Goethefreund und Musikpolitiker Carl Friedrich Zelter, der schon zuvor als Stellvertreter Faschs tätig war. Er ist es auch, der der Singakademie am Festungsgraben ein eigenes Haus bauen und 1829 Bachs Matthäus-Passion unter der Leitung von Felix Mendelssohn Bartholdy aufführen lässt.

P.S.: Fasch zu Ehren wird im Sommer 2009 in unmittelbarer Nähe des ehemaligen Hauses der Singakademie und heutigen Maxim-Gorki-Theaters ein Denkmal enthüllt, das den Dank der Stadt Berlin und ihrer Chöre gegenüber diesem großen Chorleiter und Komponisten zum Ausdruck bringen soll. Die Marmorbüste, die Gottfried Schadow im Jahre 1800 nach Faschs Totenmaske schuf, war im Zweiten Weltkrieg stark beschädigt worden und wurde aufwändig restauriert.

Horst Fliegel

## Michael Uhl zum 65. Geburtstag

Professionell, erfolgreich, zielstrebig, zuverlässig, beliebt und dabei immer bescheiden und freundlich, – das sind Eigenschaften des Chorleiters, Pianisten und Organisten Michael Uhl. Am 18. Januar feierte er seinen 65. Geburtstag, und die Chöre, das Präsidium und der Musikausschuss wünschen ihm viel Glück und Kraft für die Zukunft.

Der kleine Michael aus St. Ingbert an der Saar sang schon mit sieben Jahren im Knabenchor. Mit 11 Jahren kam er auf das Musikgymnasium in Regensburg und war bis zum Abitur Mitglied der berühmten Regensburger Domspatzen. Es folgte ein Musikstudium in Berlin, das er mit dem Staatsexamen für das Lehramt an Höheren Schulen im Fach Schulmusik abschloss. Daneben studierte er Gesang, Klavier, Orgel und Dirigieren. Aber der Schuldienst muss ihn nicht sonderlich gereizt haben. Er trat ihn nie an, sondern begann eine Karriere als freischaffender Musiker. Er verdiente sein Geld als Sänger im Oratorien-, Opern- und Liedfach, als Pianist für E- und U-Musik und schließlich acht Jahre lang als Organist und Kantor. Hier sammelte er die ersten wichtigen Erfahrungen als Chorleiter, die er sein Leben lang nutzen und immer wieder ergänzen konnte. 1972 wurde er hauptamtlicher Organist bei der Stadt Berlin. Seit dieser Zeit wirkt er auch als Begleiter der Berliner Hymnentafel, jener zwölf Herren im Frack, die sowohl die Schlager der 20-er Jahre als auch die klassische Männerchorliteratur beherrschen. Hier zeigt sich seine stilistische Vielseitigkeit und die Toleranz gegenüber allen Gattungen und Formen der Musik. Michael Uhl sucht die Perfektion und weiß dank seines großen Erfahrungsschatzes, wie man sie erreichen kann. Dabei ist für ihn die psychologische Komponente im Umgang mit Sängerinnen und Sängern genau so wichtig wie die rein musikalische. Und das Ergebnis ist ausnahmslos von hohem Niveau. Im Jahre 1986 begründete er das vom bekannten Volksliedsammler, Musikpädagogen und Chorleiter Ludwig Erk bereits 1845 ins Leben gerufene Erk-Männer-Vocal-Ensemble aufs Neue. 1996 übernahm er den renommierten Marzahner Kammerchor und entwickelte ihn zu einem der vielseitigsten und gefragtesten Berliner Laienchöre. Zu seinem 30-jährigen Jubiläum im Jahre 2008 sang der Chor unter Michael Uhl im Kammermusiksaal der Philharmonie Werke zeitgenössischer Berliner Komponisten. Neben all diesen Aktivitäten als Chorleiter ist er seit 35 Jahren Pianist des Konzert-Trios Berlin und wirkt als einfühlsamer Begleiter am Klavier und an der Orgel. Im Musikausschuss des Chorverbandes Berlin gilt Michael Uhl als ausgezeichnete Fachmann, der nicht nur gute Ratschläge gibt, sondern auch bereit ist, konkrete Aufgaben zu übernehmen. So ist er seit langem verantwortlich für das jährlich stattfindende Adventssingen unserer Chöre in Berliner Kirchen.



Unser Jubilar gilt vielen jüngeren Chorleiterkollegen als Vorbild. Die Verbindung von musikalischer Kompetenz mit verbindlichen, freundlichen Umgangsformen bewirkt seine Beliebtheit sowohl in den Chören als auch beim Publikum. Michael Uhl versteht es, bereits mit seinem Erscheinen auf der Bühne eine angenehme, aufgeschlossene Stimmung zu schaffen. Er vermittelt Ruhe und Vertrauen. Sein Humor und sein Optimismus übertragen sich auf seine Umgebung. Michael Uhl sagt, dass das alles viel zu tun hat mit der einfühlsamen Frau an seiner Seite, die ihm privat wie beruflich viel abnimmt und seine beste Partnerin ist. Er ist ihr zutiefst dankbar für ihr großes Verständnis. Und seine drei tüchtigen Söhne tragen sicher das Ihre bei zu seiner inneren Ausgeglichenheit. Fragt man ihn nach besonderen Höhepunkten in seinem Leben, so erzählt er von der Einladung des Regensburger Domkapellmeisters zu einem besonderen »Ehemaligentreffen«. Er hatte das Glück, die Regensburger Domspatzen zu dirigieren. 200 Männerstimmen und 100 Knaben waren an diesem denkwürdigen Konzert im Dom zu Regensburg beteiligt.

Michael Uhl hat noch viel vor. Und wenn man ihn anschaut, glaubt man ihm gern seine Vorfreude auf das Gedenkkonzert zum 100. Geburtstag von Kurt Schwaen am 28. Juni 2009 in der Philharmonie. Wir sagen toi, toi, toi und bedanken uns herzlich für die großartige Arbeit.

Horst Fliegel

## Ehrentafel 2008 des Chorverbandes Berlin

### 60 Jahre aktives Chormitglied

Walter Germershausen	Männerchor Spandau
Bernhard Grobys	Männerchor Cäcilia 1890
Elfriede Kuckelt	Frauenchor Mahlsdorf
Margot Nicolaus	Berliner Oratorienchor
Manfred Steckel	Sonari-Chor e. V.

### 50 Jahre aktives Chormitglied

Ursula Bromann	Schiffahrts-Chor Berlin e. V.
Hans Kirschberger	MGV Eintracht Cladow
Anneliese Koschel	Frauenchor Spandau 1956 e. V.
Heinz Kumpfert	Schiffahrts-Chor Berlin e. V.
Gabriele Otto	Frauenchor Spandau 1956 e. V.
Michael Pahl	Shanty-Chor Reinickendorf
Christel Schneider	Berliner Oratorienchor
Christel Seifert	Frauenchor Spandau 1956 e. V.
Gerhard Struck	Berliner Liedertafel e. V.
Günter Tartsch	Cöpenicker Liedertafel 1875 e. V.
Ursula von Leski	Chorvereinigung Spandau e. V.
Eva-Maria Wagenblast	Frauenchor Span. 1956 e. V.
Friedrich-Wilhelm Westphal	Polizeichor Berlin e. V.

### 40 Jahre aktives Chormitglied

Liselotte Ackermann	Gem. Chor der Polizei
Peter Heydolph	Männerchor Spandau
Rainer Hörmann	Sonari-Chor Berlin
Monika Linhardt	Gem. Chor der Polizei
Helga Putbresi	Gem. Chor der Polizei
Monika Reetz	Gem. Chor »Ernst Moritz Arndt«
Wolfgang Reichel	Lichterfelder Chorkreis e. V.
Christel Rotbarth	Berliner Oratorienchor
Wolfram von Stürmer	Polizeichor Berlin

### 25 Jahre aktives Chormitglied

René Bartels	Spandauer Vokalensemble
Björn Becker	Männerchor Buchholz 1897 e. V.
Dirk Becker	Sonari-Chor Berlin
Christian Beyerhaus	Pro Musica Chor Berlin
Waltraud Beyerhaus	Pro Musica Chor Berlin

### 25 Jahre aktives Chormitglied

Dieter Bohm	Männerchor Zehlendorf
Sonja Dahlmann	Lichterfelder Chorkreis
Markus Eckhardt	Berliner Liedertafel
Manfred Ellger	Chorgemeinschaft Staaken 1887
Christel Falsett	Berolina Chorensemble
Helge Fröhlich	Amadeus-Vokalensemble Berlin
Ilona Gehrke	Berliner Oratorienchor
Norbert Gembaczka	Kirchenchor St. Ludwig
Erich Gerlach	Pro Musica Chor Berlin
Hannelore Gerlach	Pro Musica Chor Berlin
Peter Gomm	Männerchor Spandau
Karin Grahlmann	Gem. Chor der Polizei
Ingrid Hadamik	Berliner Oratorienchor
Regina Janz	Berliner Oratorienchor
Lore Jaschob	Frauenchor Mahlsdorf
Ute Kegler	Pro Musica Chor Berlin
Lothar Kläke	Sonari-Chor Berlin
Elvira Koglin	Lichterfelder Chorkreis e. V.
Jürgen Lentzsch	MGV Zehlendorf
Annemarie Malenke	Frauenchor Mahlsdorf
Karin Matussek	Amadeus-Vokalensemble Berlin
Klaus Nowotnick	Männerchor Cäcilia
Hans-Bernd Ortman	Polizeichor Berlin
Michael Reiprich	Schiffahrts-Chor
Dieter Schmid	MGV Zehlendorf 1873
Doris Schulz	Frauenchor Mahlsdorf
Ingrid Schulz	Berliner Oratorienchor
Hubert Staps	Männerchor Buchholz 1897 e. V.
Eva Thaldorf	Berliner Chorfreunde e. V.
Jana Witte	Gem. Chor der Polizei
Gabriele Wolfram	Berliner Chorfreunde

### 20 Jahre aktives Chormitglied

Miriam Normann	Gropiuslerchen Berlin
----------------	-----------------------

### 10 Jahre aktives Chormitglied

Pia Hinzmann	Gropiuslerchen Berlin
Daniel Phillip Krause	Gropiuslerchen Berlin

Kurt Schwaen »Stadel-Lieder«  
**Eine alte Schwiegermutter**  
 für Männerchor und Klavier

*Andante*

T/B

Klavier

Ei - ne al - te Schwie - ger - mut - ter  
 Hum - pelt in der Kü - che rum,

1. hat fang - ne te schlim - me ne Zeh.  
 2. Flöh.

hat fang - ne te schlim - me ne Zeh.  
 Flöh.

Schlagt sie mit der Keu - le töf.  
 Bratt sie sich zum A - bend - brot. IX, ax

Flöh, der Floh bist du  
 u, und der Floh, der Floh bist du.

The musical score is written for Tenor/Bass (T/B) and Piano (Klavier). It consists of four systems of music. The first system shows the vocal line and piano accompaniment for the first two lines of the song. The second system continues the vocal line with two first endings and a second ending. The third system continues the vocal line with a third ending. The fourth system concludes the piece with a final vocal line and piano accompaniment. The piano part features a steady accompaniment with some melodic lines in the right hand.

© Kurt-Schwaen-Archiv (2004)  
 Wachholderheide 31, D-12623 Berlin, F: 030-56294818

X/535

Die Stadel-Lieder im Prignitzer Platt entstanden 1989 auf Anregung von Roswitha Trexler und Fritz Hennenberg. Die »Prignitzer Sängerkreise« unter der Leitung von Andreas Golde haben sie am 1. Juli 1989 im Wutiker Steinberg Stadel Vehlow wenige Tage nach dem 80. Geburtstag von Kurt Schwaen uraufgeführt.

## Mitteilungen

### Jahreshauptversammlung

Die Jahreshauptversammlung des Chorverbandes Berlin e. V. findet am Samstag, 28. März 2009 um 10.00 Uhr im Fritz-Reuter-Saal der Humboldt-Universität zu Berlin, Dorotheenstraße 24 statt. Dabei werden das Geschäftsführende und das erweiterte Präsidium gewählt.

Verkehrsverbindungen: S- und U-Bahn Friedrichstr.

### Lotto-Antrag abgelehnt

Der Antrag des CVB an die Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin, für das gemeinsam mit dem Deutschen Chorverband und UNICEF geplante Musikfest »Singende Meile« finanzielle Mittel bereitzustellen, wurde abgelehnt. Der Bescheid enthält keine Begründung. Es wird vermutet, dass die Zahl der Anträge sehr groß war und man sich auf Vorhaben konzentriert, die dem Mauerfall vor 20 Jahren gewidmet sind. Somit kann also das Musikfest »Singende Meile« leider nicht stattfinden.

### Zusammenarbeit gewünscht

Der Erksche Gemischte Chor sucht für 2009 und später Möglichkeiten der Mitwirkung und Zusammenarbeit bei der Aufführung von großen Werken, Oratorien, Messen und ähnlichem. Interessenten sollten sich mit Volker Groeling (Tel.: 0179 4642194, trendmusik@t-online.de) in Verbindung setzen.

### Neue Mitarbeiterin in der Geschäftsstelle

Seit dem 1. Januar 2009 arbeitet Frau Karin Heinzmann in unserer Buchhaltung. Sie kann auf eine langjährige Tätigkeit beim Schwäbischen Sängerbund zurückblicken und hat das Aufgabengebiet von Tony Klemm übernommen, der zum Deutschen Chorverband gewechselt ist. Herr Klemm wurde vom Geschäftsführenden Präsidium des Chorverbandes Berlin als amtierender Schatzmeister berufen und wird sich auf der Jahreshauptversammlung zur Wahl stellen. Wir wünschen Frau Heinzmann und Herrn Klemm viel Erfolg bei ihren neuen Tätigkeiten.

### Musik im Grünen

Nach dem großen Erfolg, den über 600 Mitwirkende Aktive der BSW – Freizeitgruppen, Chöre und Kapellen im Jahre 2007 hatten, wurden wir von unseren Mitgliedern, vom Publikum und vom Gastgeber »Berlin-Grün« angeregt, solch ein Musikfest zu wiederholen – künftig alle zwei Jahre.

Das BSW-Musikfestival der Region Ost wird am 6. und 7. Juni 2009 stattfinden, und wir rufen interessierte Gruppen, Chöre und Kapellen auf, sich mit einem 30 bis 40 Minuten dauernden Programm beim Bezirksbeauftragten der Stiftung Bahn-Sozialwerk Dieter Reetz zu bewerben. Tel.: 030 / 6515755 oder dieter.reetz@web.de

## Impressum



Herausgeber: Chorverband Berlin e. V.  
 Eichendorffstr. 18  
 D-10115 Berlin  
 Tel.: (030) 2822129  
 Fax: (030) 2832312  
 buero@chorverband-berlin.de  
 www.chorverband-berlin.de  
 Redaktion: Hanni Bode  
 Layout: Frank Juda  
 Fotos: Thomas Bender (5), Tony Klemm (2),  
 Inga Alice Lauenroth (1), Winfried Meyer (1)  
 Druck: L. N. Schaffrath, Grafischer Betrieb Geldern  
 Anzeigenannahme: Tel.: (030) 2822129  
 E-Mail: buero@chorverband-berlin.de  
 Erscheinungsweise vierteljährlich  
 Einzelheft 1,80 €

Die Redaktion behält sich die Kürzung eingesandter Manuskripte vor. Im Fall des Abdrucks von Abbildungen oder Fotos ohne Angabe des Urhebers ist dieser nicht bekannt. Wenn Hinweise auf die Urheberschaft möglich sind, bitten wir, diese der Redaktion mitzuteilen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Notenbeispiele, Bücher, Tonträger wird keine Haftung übernommen. Nachdruck oder fotomechanische Wiedergabe, auch auszugsweise, ist nur mit ausdrücklicher Zustimmung des Chorverbandes Berlin e. V. möglich.